

lich, über all das Viele, das Christen heute bedrängt, zutreffend und umfassend, sachlich und prophetisch zugleich, zu reden. Das beeinträchtigt die Lesefreude bei einem Material, das viel Information und manch gelungenen Durchblick bietet, beträchtlich. P. Lippert

BADER, Dietmar: *Besuch bei einer jungen Kirche*. Erfahrungen in Brasilien. Düsseldorf 1987: Patmos-Verlag. 184 S., kt., DM 22,-.

Da meine Ordensoberen vor einigen Jahren einen Reiseauftrag für Brasilien für mich hatten, und ich das „grün-gelbe Land“ (Anspielung auf die Nationalfarben) ein wenig kennen und nicht wenig lieben gelernt habe, stelle ich gern diesen Reisebericht vor. Der Verfasser konnte im Unterschied zu mir, nicht nur wochen-, sondern sogar monatelang „o nosso Brasil“ kennenlernen. Seine Reise führte ihn vom Amazonas über Crateús (Nordosten) nach anderen Orten dieser am meisten geprägten Region (Fortaleza, Olinda, Recife, Salvador). Dann schwenkt der Bericht in das Ballungsgebiet von Rio (Nova Iguaçu), nach São Paulo, später dann noch in den Süden (Pôrto Alegre, Florianópolis) und zu den Wasserfällen von Iguazú (mit einem Zwischenaufenthalt in Santiago de Chile). Das Buch ist unter all dem Vielen, das über Lateinamerika, hier über Brasilien, zu lesen ist, eine angenehme Besonderheit. Es erzählt wirklich, es enthält eine Fülle farbiger Details: Landschaftsbeschreibungen, Begebenheiten und Ereignisse, Protokolle von Sitzungen von Basisgruppen, Dialoge mit Priestern und Bischöfen, eigene ruhige, aber engagierte Reflexionen. Dabei hat das Buch den Vorzug, schon während der Ära der „Nova República“ geschrieben zu sein, also nach der demokratischen Öffnung und nach den ersten, massiven wirtschaftlichen Enttäuschungen unter diesem System. Natürlich wird das Buch bei dem Leser, der das Land nie betreten hat, nicht so viele Erinnerungen auslösen, bis hin zu genannten (aber nicht nach Ordenszugehörigkeit erwähnten) Mitbrüdern, die darin vorkommen. So kann ich letztlich nicht präzise sagen, wie das Buch auf den „Normal-Leser“ wirkt. Ich vermute aber, daß es doch einen farbigen Eindruck gibt – zu seiner ansprechenden Art fällt mir als Parallele nur ein Buch von Marietta Peitz ein, das diese über eine Reise durch die Kirchen Südasiens vor längerer Zeit schon schrieb (von uns seinerzeit besprochen). Diese Art „pastoraler/missionarischer Reiseberichte“ mit einer Fülle solider Information in all dem Erzählten könnte man auch „narrative Missiologie“ nennen. Davon könnten wir mehr gebrauchen. So ist dem Buch gute Aufnahme zu wünschen – bom proveito! P. Lippert

CHANG CH' UN-SHEN, A. B.: *Dann sind Himmel und Mensch in Einheit*. Bausteine chinesischer Theologie. Reihe: Theologie der Dritten Welt, Bd. 5. Freiburg 1984: Herder Verlag. 144 S., kt., DM 24,-.

Dieser Band bietet eine relativ knappe Einführung in einige Aspekte moderner christlicher (katholischer) Theologie im chinesischen Kulturraum. Die Beiträge wurden ursprünglich für chinesische Leser geschrieben, so bleibt für den westlichen Leser wohl manches schwer verständlich. Der Autor ist Jesuit und derzeit Dekan der theologischen Fakultät der katholischen Fujen-Universität in Taipeh/Taiwan.

Hilfreich ist als erster Teil der Bericht über die letzten Jahrzehnte chinesischer Theologie (19–74). Dabei wird deutlich, wie sehr sich diese noch in der frühen Entwicklung befindet. Als erster Versuch einer Grundlegung wird ein Artikel von T'ien Liang aus dem Jahre 1959 angeführt: „Einfache Überlegungen zur Grundlegung einer chinesischen katholischen Kultur“. Heute ist allerdings der Gedanke der Kindsehrfurcht, der 1959 die Basis der weiteren Überlegungen bilden sollte, abgelöst. Grundlegender und ergiebiger scheint die Vorstellung von der Einheit von Himmel und Erde zu sein, die auch als „Realisierung der schöpferischen Kraft des Himmels“ in die Ethik ausstrahlt. Den Abschluß des ersten Teils bildet eine interessante Auflistung noch zu bearbeitender Themen.

Den zweiten Teil des Buches macht ein Aufsatz über „Die Kategorie der Einheit als Ergänzung zur Kategorie der Person“ aus (75–90), in dem anhand eines Weltendiagramms die „Himmel-Mensch-Einheit“-Lehre deutlicher dargelegt wird. In ihrer christlichen Interpretation nimmt Jesus Christus als der „Himmel-Mensch“ eine Schlüsselposition ein. Es folgen ein Aufsatz über Sakramententheologie (91–102) und ein Versuch über den Heiligen Geist (103–137).

Für den westlichen Leser sind die Beiträge dieses Buches eine Information über gegenwärtige chinesische Theologie. Anregungen und Fragen an die westlichen Theologen lassen sich noch nicht ge-

nau erkennen, dafür ist noch zu Vieles ungeklärt und die Sicht westlicher Theologie – wie sie sich in dem vorliegenden Buch spiegelt – überdies zu schematisch. Andererseits vermag der westliche Leser ohne weiteres Wissen um den Hintergrund der chinesischen Kultur und insbesondere des Konfuzianismus manche Begriffsfindung des Vf. nur zur Kenntnis zu nehmen, ohne den vollen Gehalt der Formeln mitvollziehen zu können. Auf die hoffnungsvollen Töne, die ab und zu in den Darlegungen des Verf. anklingen, sollte man aber wohl achten: offensichtlich schreitet die Inkulturation des Christentums im chinesischen Kulturraum bemerkenswert fort. Joh. Römelt

Moral und Pastoral

SCHLUND, Robert: *In dieser Zeit Christ sein*. Theologisch-pastorale Ortsbestimmungen. Freiburg 1986: Herder Verlag. 448 S., Ln., DM 48,-.

Der Untertitel „theologisch-pastorale Ortsbestimmungen“ enthüllt sich erst beim näheren Zusehen in seiner Bedeutung: es handelt sich beileibe nicht um pastoral(-,theologische“) Kurzaufsätze, die zu allerlei aktuellen Themen eine Position skizzieren, sondern um gründlich gearbeitete Einzelstudien, die von unterschiedlicher Länge sind, von denen eine aber z. B. den Umfang von über 80 Seiten erreicht. Die Themen sind jeweils der pastoralen Problemlage (aus dem Blickwinkel des Erzbistums Freiburg, dessen Generalvikar der Verfasser seit 1968 ist) entnommen; die Erstveröffentlichung erfolgte jeweils in den „informationen“ des Erzbistums. Behandelte Themen sind z. B.: Christ-Werden von Kindheit an (Fragen zur „Tradierung des Christentums“ heute); Die Familie als primärer Ort der religiösen Sozialisation und Erziehung; Nicht-eheliche Lebensgemeinschaften; Anmerkungen zur Sache des § 218; die Ordnung der pastoralen Dienste und der Pastoral der geistlichen Berufe; Fragen zur Praxis des christlichen Sonntags, der „geistlichen Kommunion“, von Friedenssicherung und Widerstandsrecht. – Es hat natürlich seine eigene Besonderheit, wenn derjenige, der den Bischof bei der Leitung eines Bistums vertritt, zu bestimmten pastoralen Fragen Stellung nimmt – ein nicht so unmittelbar dem Leitungsamt zugeordneter Beobachter würde z. B. bezüglich der Ordnung der Laiendienste anders sehen können (vgl. 195–209). Aber hiervon abgesehen bieten die Beiträge eine aufschlußreiche Erläuterung und Aufhellung mancher verwickelter und gelegentlich in die Vereinfachung geratener pastoraler Praxisfragen. Das wird sehr deutlich aus den gründlich gearbeiteten Beiträgen zum Fragenkreis Sonntag – Feier – Arbeit – Ruhe (Die Feier des Sonntags im Blickfeld des neuen kirchlichen Rechts, 243–290; Sonntäglicher Kirchgang, 291–315; Arbeit und Freizeit unter dem Anspruch „Mehr Mensch werden“, 361–403 oder den Ausführungen über die geistliche Kommunion (Eine „vergessene Wahrheit“, 317–340). – Die vorhin genannten drei Aufsätze hätten übrigens ein eigenes, profiliertes Buch ergeben! . . . Ihnen wünscht man mit anderen Teilen des Buches, daß sie nicht das Schicksal von Aufsätzen in Sammelbänden teilen, das so häufig anzutreffen ist: daß sie unbemerkt bleiben. P. Lippert

Christsein zwischen Entmutigung und Hoffnung. Zur Sendung der Laien in der Welt von heute. Hrsg. v. Karl HEINEN und Alfred BELLEBAUM. Reihe Glauben – wissen – wirken, Bd. 10. Limburg 1986: Lahn-Verlag. 170 S., kt., DM 22,80.

Hinter dem vergleichsweise eher blaß-abstrakten Titel verborgen sich die Referate des „Zweiten pallottinischen Symposiums“; das aus Anlaß des 150jährigen Gründungsjubiläums der Gemeinschaft der Pallottiner gehalten wurde. Im Blick auf die Bischofssynode 1987 wurde das Thema gewählt. K. Heinen stellt Anlaß der Leitidee vor (8–15). Dann folgen beachtliche bis hochinteressante Einzelreferate. Sie behandelt teilweise Sonderthemen wie Ehe/Familie und deren Spiritualität (Ehepaar Saucier, G. Siefer), teilweise Umweltprobleme (Heinen, Niederschlag, Orscheln), teilweise Grundsatzfragen (Bellebaum, Nitsche, Seeber). Mir erschienen die drei zuletzt genannten Beiträge sowie der Text von G. Siefer am interessantesten. Was Bellebaum schlicht und eingängig beschreibt, hilft, den schwierigen Prozeß der Säkularisierung besser verstehen, der uns doch alle hier in Westeuropa so oder so prägt. Nitsches Ausführungen, etwas abstrakter (sie nehmen sich Philosophiegeschichtliches vor!) ergänzen Bellebaums Darlegungen. Siefer reißt auf überzeugende Weise einige Papp-Fassaden zum Thema „christliche Familie“ ein, ohne destruktiv zu sein; Seeber betont mit Recht, daß es keine regionale „Laienspiritualität“ braucht, daß vielmehr christliche Spiritualität so sein muß, daß sich der „Laie“ in ihr wiederfindet. – Alles in allem wichtige